

PRESSEMITTEILUNG**Mamiko Otsubo***Sky Lobby*

31. August – 27. Oktober 2013

Vernissage: Freitag, 30. August 2013, von 18 bis 20 Uhr

„Ich stand in einem Wagen der Subway genau in der Mitte der Manhattan Brücke und tippte diesen Satz in mein Telefon: *Installierte Skulptur ist nicht frei von Zwängen*. Ich schaute im Wagen herum und durch die Fenster den Fluss rauf und runter. Eine Frau sass und las die New York Times gefaltet in lange Teile. Ein Mann, offensichtlich auf dem Weg nach Midtown, stand mit dem Rücken zur Tür. Alle hörten unterschiedliche Musik und in der kostbaren Stille drückte ich mich in der Nähe der mittleren Stange herum.

Es wird diejenigen unter Ihnen, die mit dem B-Train vertraut sind, nicht überraschen, dass wir nicht über die Brücke fahren, sondern dass der Zug stand und der Fahrer auf Instruktionen wartete. Tatsächlich standen wir bereits seit 15 Minuten auf der Brücke und niemand schien sich daran zu stören; damit meine ich, niemanden Vater, Freund, Kind, Mitarbeiter, Ehepartner oder Lebensgefährte hatte einen totalen einsamen Zusammenbruch.

Ich erinnerte mich an diesen Moment im Zug als Mamiko mir ihren Titel, *Sky Lobby*, mitgeteilt hatte. Ich stellte mir meinen Stopp auf der Brücke vor als wäre er ein „Platz“: Ein Platz nicht in die Landschaft eingebettet, sondern in der Bewegung des Zugs, oder, in diesem Fall, in seiner Unbeweglichkeit. Unter den obengenannten Satz schrieb ich zusätzlich in mein Telefon: *Nicht die Regeln zu ändern, sondern das Spiel – das ist Mamiko's Stil*.

In der Vorbereitung zu dieser Ausstellung verbrachte Mamiko Monate damit, gigantische Werke in einem massstabsgetreuen Modell der Galerie zu verschieben, in dem sie diese in die Höhe hob und sie an den einen oder anderen Ort klebte. Sie ging dabei vor, als komponierte sie ein Gemälde oder als dekorierte sie einen Innenraum. Nach einer gewissen Zeit und nach viel Frustration realisierte sie, dass dies genau das war, was sie in ihrer skulpturalen Arbeit zu vermeiden suchte, nachdem sie vor langer Zeit ihre Ausbildung als Malerin begonnen hatte. Im Prozess ihre Arbeit zu installieren hatte sie erneut in der Sprache der Komposition zu denken begonnen – eine sprachliche Sackgasse für ihre künstlerische Arbeit.

Deshalb änderte sie Ihre Absicht. Die Ausstellung *Sky Lobby* verweist nun auf Werke des späten Minimalismus wie Carl Andre's *Eight Cuts* und Walter De Maria's *The Broken Kilometer*, welche das Problem der *Teil-für-Teil-Komposition*¹ verhandelten, in dem sie den gesamten Grundriss betrachteten als wäre er selber ein Rahmen. Gleichzeitig setzt die Ausstellung einen Gegenentwurf zu diesen historischen Positionen. Die sieben hochglanzpolierten Stangen mit den patinierten Hamburgern, *BP I – VII*, stehen in den beiden Galerieräumen und im hinteren Büro im gleichen Abstand zueinander. Sie sind in der Höhe verstellbar, damit sie an unterschiedliche Raumhöhen angepasst werden können. Die Distanz zwischen den Stangen ist jedoch von einem 12 x 12 Fuss messenden Raster vorgegeben, welches sich über den bestehenden Grundriss der Galerie in alle Richtungen weiterführen liesse. Somit bleibt die Beziehung zwischen den Stangen konstant, dies im humorvollen Vergessen des Ausstellungsrahmens, der für die einzelnen Arbeiten eine jeweils eigene Aufmerksamkeit fordert.

Die beiden *Polka-Dot*-„Gemälde“ aus Beton und glänzenden Spiegeln nehmen ebenfalls auf diese Dynamik Bezug: Der Abstand der Punktscheiben bleibt innerhalb und im Verhältnis des Raums der

¹ Glaser, Bruce. „New Nihilism or New Art.“ Interview mit Dan Flavin, Donald Judd, und Frank Stella. New York, N.Y., February 15, 1964. (Transkripiert und herausgegeben als: „Questions to Stella and Judd, ed. Lucy R. Lippard (In: Gregory Battcock, ed. Minimal Art: A Critical Anthology. New York: Dutton, 1968.)

Werke zueinander gleich. Unter diesem Gesichtspunkt ist jedes Werk lediglich ein Stück eines sich unendlich weit erstreckenden Rasters von Punkten, welches sich nicht wirklich in einen Rahmen fassen lässt. Theoretisch lassen sich diese Werke unendlich reproduzieren und können in allen Grössen hergestellt werden, weil sie stets auf den Vorgaben ihrer Ausdehnung beruhen.

In einem ähnlichen Sinne wie die Polka-Dot-Gemälde Piet Mondrian evozieren, lassen die sechs Wandstücke aus Stein mit Namen von Hamburgern an die ausgeschnittenen Innenräume von Wohnungen denken, die Gordon Matta-Clark in den 1970er Jahren realisierte. Diese Referenz bezieht sich in diesem Fall nicht in erster Linie auf die Untersuchung des Rahmens als eine Grenze, obschon dies Matta-Clark auch interessiert haben dürfte, sondern auf die Neuverankerung der Werke an einem künstlichen Treffpunkt und die Definition neuer Spielregeln in der Betrachtung von Kunstwerken.

In den Wandstücken verweist die Kombination dieser Art von Steinen und dieser Art von Schriften auf deren Verknüpfung auf Fassaden von Hochhäusern, wie sie zum Beispiel in Midtown in Manhattan auftreten. *¾ LB TRIPLE* bezieht sich spezifisch auf ein Gebäude (das *Seagram* Gebäude von Mies van der Rohe), aber generell bezieht sich keine der Arbeiten auf ein bestimmtes Gebäude – im Gegenteil: Ihr Spezifisches ist das Generelle. Mamiko thematisiert diese schwierige Negation von Referenzen und Beziehungen, indem sie in jedem Werk auf subtile Weise mit ihrer Materialwahl und ihren Setzungen von Text vorgefasste Meinungen verschiebt.

Die spezifischen Texte in den Wandstücken sind die Namen von kommerziellen Hamburgern, die Mamiko wegen ihrer skulpturalen Qualität wählte. Damit nimmt sie Bezug auf die Schriften von Gertrude Stein und ihrer Beschreibung des doppelten Lebens von Objekten und insbesondere von Worten. Mamiko behandelt diese Namen als wären sie beides: Beschreibungen und skulpturale Materialien. Sie bezeichnen Grössen, Formen und Gewichte und gleichzeitig verkörpern sie diese Elemente im skulpturalen Relief.

Die daraus resultierenden Werke sind merkwürdig autoritäre Absurditäten. Architektonische Paradoxe, deren divergierende Teile grammatisch Sinn zu machen scheinen, die sich aber gleichzeitig nicht kombinieren und nicht einem übergeordneten System unterordnen lassen. Wenn ich sie zusammenfüge finde ich keine Summe, kann ich kein übergreifendes Ganzes erkennen, stattdessen sehe ich die gleiche Beziehung mit den gleichen Bestandteilen nun neu angeordnet.'

Robert Rhee, Künstler und Schriftsteller, lebt und arbeitet in Seattle und New York.

Wir freuen uns sehr, diese neue Gruppe von Arbeiten von Mamiko Otsubo (*1974 in Nishinomiya City, Japan, lebt und arbeitet in Brooklyn, NYC) in ihrer ersten Einzelausstellung in unserer Galerie zeigen zu können. Diese erstaunlichen Werke erlauben viele Querbezüge und Assoziationen. Mamiko Otsubo studierte Kunst, nachdem sie zunächst an der University of California in San Diego einen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen hatte. Nach den Vorstudien in Pasadena, schloss sie ihre Studien mit einem MFA an der Yale University ab. Ihre Arbeiten sind in vielen Gruppen- und Einzelausstellungen in den USA und in Europa gezeigt worden.

Mamiko Otsubo möchte sich für die Unterstützung der Ausstellung beim Danish Art Workshop, insbesondere Frederik Hardvendel bedanken. Auch dankt sie Andreas Henningsen, Kopenhagen, und dem Künstler Robert Rhee, Seattle für seinen schönen Text.

Die Eröffnung findet in Anwesenheit der Künstlerin am Freitag, 30. August 2013 von 18 bis 20 Uhr statt. Für weitere Information und Bildmaterial kontaktieren Sie bitte die Galerie Lullin + Ferrari, Limmatstr. 214, CH-8005 Zürich, t. +41 (0)43 205 26 07, f. +41 (0)43 205 26 08, info@lullinferrari.com, www.lullinferrari.com, Öffnungszeiten: Di bis Fr 12–18 Uhr, Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung.